

3943.-

Rede,

in der höchsten Gegenwart

3943

des Durchlauchtigsten Herzogs und Herrn

Herrn Ferdinand

Herzogs zu Braunschweig und Lüneb. cc. cc.

an die Eleven

des Freymaurer Instituts,

der Loge zur gekrönten Säule,

beym Schlusse der Prüfung gehalten

von

A. W. Waders.

Lehrer der Geschichte und Erdbeschreibung

am Institut.

Braunschweig, gedruckt bei J. J. Kolb. 1790.

4062

H. 4062

W. 25979

Hor. 823295

N. 5129004

Sygn. SD 287015/2021 No 1

3943. -

Rede,

in der höchsten Gegenwart

3943

des Durchlauchtigsten Herzogs und Herrn

Herrn Ferdinand

Herzogs zu Braunschweig und Lüneb. 2c. 2c.

an die Cleeven

des Freymaurer Instituts,

der Loge zur gekrönten Säule,

beym Schlusse der Prüfung gehalten

von

A. W. Baders.

Lehrer der Geschichte und Erdbeschreibung

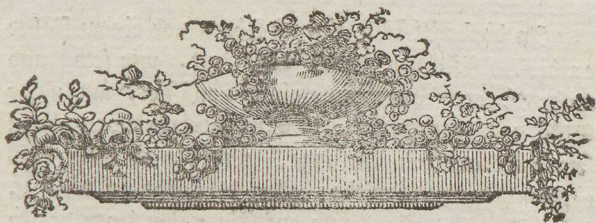
am Institut.



Braunschweig, gedruckt bei J. J. Kolb. 1790.

AK 361.





Wenn wir zum Schlusse unsrer jährlichen Prüfung noch einige Ermahnungen an Sie ergehen lassen, so geschieht das nicht darum, weil wir in Ihren Fleiß und in Ihre gute Aufführung noch Zweifel setzen: denn in diesem Falle würden wir Ihnen dem Zutritt zu dieser wichtigen und feierlichen Handlung gewiß nicht verstaten. Aber die Sorge für Ihr zeitliches und ewiges Wohl liegt uns zu sehr am Herzen, als daß wir nicht jede Gelegenheit nützen sollten, die Liebe zum Guten, die Freude an Tugend und Gottesfurcht, und den lebhaftesten Eifer für alles, was schön und edel ist, in Ihnen wach zu erhalten und immer mehr und mehr zu entflammen.



In dieser Absicht zeigt ich Ihnen vor einem Jahre an diesem festlichen Tage, daß Gott, wir selbst und unsre Mitmenschen sich vereinigen müßten, um unser Glück fest zu gründen. Eine Wahrheit von einem sehr weitläufigen Umfange, und die es allerdings verdient ganz eingesehn, ganz beherzigt zu werden. Ich will mich daher heute auf Einen von jenen dreien Puncten einschränken. Hören Sie aufmerksam, was ich Ihnen, so viel es die Kürze der Zeit erlaubt, darüber zu sagen habe.

Geschicklichkeit, Klugheit und Rechtschaffenheit sind die lautersten Quellen wahrer Glückseligkeit. — Sie mögen dann heute der Gegenstand unserer Unterhaltung, und, mit Gottes Hülfe! der beständige Gegenstand Ihres Bestrebens seyn.

Nach der weisen Einrichtung unsers Schöpfers ist einem jeden vernünftigen Bewohner der Erde ein bestimmtes Geschäft angewiesen, wodurch er sich seinen Lebensunterhalt verschaffen soll. Die unausbleiblichen bösen Folgen des Müßiggangs machten diese Einrichtung nothwendig, und die aus derselben entspringende allgemeine Verbindung der Menschen, zu gegenseitiger Gefälligkeit und Dienstleistung macht sie uns heilig und verehrungswerth. Sie ist denn auch der Grund der ersten und größten Pflichten junger Leute, ihre Jugendzeit zu nutzen, nach allen ihren Kräften einzusammeln, und sich mit ganzer Seele zu dem



dem Fache vorzubereiten, in welchem sie einst als Männer für die Welt arbeiten wollen.

Es ist freylich eine ausgemachte Wahrheit, daß, wie jener vortrefliche Dichter des Alterthums sagt, Fleiß ohne Talente der Welt eben so wenig nützt, als Talente ohne Fleiß. *) Allein auf der andern Seite ist es auch wahr, daß unter allen Menschen keiner so ganz von der Natur vernachlässiget ist, daß er nicht zu Einer nützlichen Sache sollte geschickt werden können. Und diese Anlage ist in der Regel unverkennbar hervorstehend, auch gewöhnlich mit natürlicher Neigung verbunden. In dem Jünglingsalter in welchem man schon anfängt, über das, was man hört und sieht, wie auch über sich selbst eigene, und nicht selten richtige Bemerkungen zu machen, darf man sich nur ernstlich und aufrichtig prüfen, um in dieser Rücksicht seiner Sache gewiß zu werden. Diese Prüfung ist um desto nöthiger, weil ohne Selbstkenntniß, deren Mutter sie ist, Zeit, Kosten und Mühe, auch bei dem besten Willen, gemeiniglich vergebens angewandt sind, und weil man in unsern Tagen, da wir in allen Fächern der Künste und Wissenschaften die geschicktesten Männer aufzuweisen haben, gewiß unbeachtet bleiben muß, so lange man sich nicht über das Mittelmäßige erhebt.

Machen

*) Hor. de arte poet. v. 409. f.



Machen Sie es sich daher zu dem heiligsten Gesetze Ihre Kräfte und Zeit wohl anzuwenden, das heißt: alles nützliche zu lernen, wozu Sie Anlage und Neigung bei sich verspüren. Doch — auch nur bis. Denn es ist besser, in Einer Sache groß, als in vielen mittelmäßig seyn. Alles zu wissen ist eine dem Menschen an sich unmögliche Sache; und die sogenannten Vielwisser haben diese Benennung fast immer einer verschmitzten Pralerei, und der Leichtgläubigkeit gutherziger Mitmenschen, zu danken.

In der That hat man auch keine Zeit zu verlieren, es erfordert viele Fähigkeit viele Anstrengung es nur in Einem Sache weit zu bringen. Und selbst der fähigste, fleißigste Jüngling wird entweder ganz vergebens arbeiten, oder doch seinen Zweck nicht völlig erreichen, wenn er seine Geschäfte nicht regelmäßig, und in gehöriger Ordnung treibt. Wer viel arbeitet richtet nicht immer viel aus. Nur derjenige erreicht das Ziel seiner Wünsche, der dasjenige, was er thut, auf die rechte Art thut. Und gewiß, ich darf es Ihnen nicht erst sagen. — Sie empfinden hier die Nothwendigkeit der Zurechtweisung treuer erfahrner Lehrer. Selbst die vortreflichsten Bücher werden den mündlichen Unterricht nie überflüssig machen. Ich glaube Sie zu beleidigen, wenn ich Ihrer Pflichten in diesem Falle erwähnte. Sie haben zu unsrer nicht geringen Freude bewiesen, daß Sie dieselben kennen, und wenn ich vor einem Jahre in die traurige Nothwendigkeit gesetzt war, Eines unter Ihnen auf eine für
ihn



ihn und uns unangenehme Weise gedenken zu müssen, so kann ich auch ihm heute das Zeugniß geben, daß er meine Hoffnung erfüllet, und sich, zur Zufriedenheit aller seiner Lehrer, mit der Klugheit betragen hat, die wir von seinem Alter erwarten dürften.

Geschicklichkeit ohne Klugheit ist ein Scheermesser in der Hand eines Kindes. Beide müssen unzertrennlich mit einander verbunden werden, wenn sie uns nicht vielmehr stürzen als heben sollen.

Aber das Wort Klugheit wird heutiges Tages in mancherlei Sinne genommen. Bald versteht man darunter eine leidige sogenannte Weltklugheit, die uns lehrt zu scheinen was wir nicht sind, und mit erborgten Vorzügen zu glänzen; Bald eine bübische Verschlagenheit Menschen zu hintergehen und nach Gefallen zu strafbaren Zwecken zu leiten; Bald eine von Leichtsinne erzeugte Fertigkeit, ernsthafte Dinge von der lächerlichen Seite zu nehmen; — Bald — doch wann würd ich enden wenn ich alle Bedeutungen anführen wollte; die man heut zu Tage dem Worte Klugheit unterzulegen für gut gefunden hat. Daß von allen diesem und was dahin gehört hier die Rede nicht ist — werden Sie leicht denken können. Aber es giebt eine erlaubte äußerst wünschenswürdige Klugheit, welche die Regeln eines guten Tones im Umgange einer zuborkommenden Höflichkeit und eines liebenswürdigen Betragens gegen jedermann enthält; eine Klugheit welche uns lehrt im-

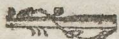
mer





mer erst zu denken eh' wir reden und handeln; eine Klugheit, welche uns lehrt zur Erreichung guter Absichten, so weit es Menschen möglich ist, jederzeit die besten Mittel und kürzesten Wege zu wählen; eine Klugheit, welche uns lehrt, selbst unserm Fleisse Grenzen zu setzen, um durch gar zu anhaltende Sorge für unsre Seele, den Körper nicht zu vernachlässigen. Mit dieser haben wir es zu thun. Ohne dieselbe mögen wir immer geschickt und brav seyn, man wird uns seine Achtung ungern erweisen; ohne sie, mögen wir den höchsten Gipfel der Ehre erklimmen, man wird uns beneiden und fürchten, aber nicht lieben und schätzen; ohne diese Klugheit setzen wir uns tausend Unannehmlichkeiten aus, erbittern Menschen wider uns und stürzen uns selbst in das empfindlichste Ungemach. — Doch lassen Sie uns sehen, wie wir uns diese Klugheit zu erwerben haben.

Was anständig und unanständig sey, muß Ihnen Ihr eignes Gefühl sagen. Und Sie können demselben sicher trauen, so bald sie es nach dem Beispiel gesitteter Menschen zu verfeinern gesucht haben. Im entgegengesetzten Falle aber ist es höchst gefährlich, wenn junge Leute ihrem eignen Urtheile zu viel trauen. Denn in dem Frühlinge unsers Lebens schliessen wir noch nach Regeln, die entweder einsames Nachdenken und Lecture erzeugten, oder die wir andern wörtlich nachsprechen. Es fehlt diesem Alter noch immer an dem besten, nämlich an eigner Erfahrung. Daher kommt folgende



folgende sichere Bemerkung: Das Kind beurtheilt den Knaben, der Knabe den Jüngling, der Jüngling den Mann, der Mann den Greis fast immer unrecht und falsch. Folglich ist es gut, wenn man sich mit seinen Urtheilen immer in gehörigen Grenzen, in dem Kreise seines und des frühern Alters erhält, weil man, so bald man über diese hinaus geht, Gefahr läuft, zu irren. Am sichersten ist es die Urtheile vernünftiger allgemein geschätzter Personen zu hören, zu behalten und zu nutzen; allen Umgang mit ungezogenen, rüden Menschen, wie den Tod zu fliehen, und sich immer zu denen zu halten, deren Freundschaft in den Augen aller Guten uns Ehre macht. Denn gewöhnt man sich erst Unanständigkeiten ohn Erröthen zu hören, so spricht man sie leicht nach, und von Reden bis zum Thun ist in diesem Fall, leider! nur ein kleiner Schritt. Wählt man sich dagegen zum vertrauten Umgange solche Personen, die in dem allgemeinen Rufe eines feinen und anständigen Betragens stehen; so lernt man in jeder Unterredung mit ihnen, und die Bewunderung, welche die gute Art, womit sie andern Gefälligkeiten erweisen uns einflößt, die Freude, welche wir an ihrem guten und sittigen Betragen finden, die lebhafteste Empfindung, daß Unterhaltungen mit ihnen uns lehrreich sind — alles dieses reißt uns allmählig zur Nachahmung. Auf diese Art werden wir denn auch behutsam in Reden und Handeln werden. Wir werden uns hüten von solchen Dingen, die wir nicht aus eigener Erfahrung kennen, je mit eini-

ger



ger Bestimmung zu sprechen. Denn, glauben Sie mir, man verliert durch ein unvorsichtiges Geschwätz eher zehn Freunde, eh' man durch die emsigste Bemühung nur einen wieder gewinnt. Und besonders empfehl' ich denen unter Ihnen, die durch ein reizendes Alter und durch gründliche Erkenntnisse berechtigt, nun im Begriff sind, sich in den Gefühlen der Wissenschaften weiter umzusehen, folgende Regel der Klugheit:

Schwören Sie zu keiner Fahne, als zu der Fahne der Wahrheit, aber hüten Sie sich auch, es ändern zu verübeln, wenn jene dieselbe auf einem andern Wege suchen, als Sie.

Es gibt freylich nur eine Wahrheit, aber die Mittel und Wege sich ihr zu nähern sind so verschiedenen, wie diejenigen, welche sie suchen. Eine Bemerkung, die man nicht früh genug machen kann; denn so oft man ihrer nicht achtete erhuben sich in allen Jahrhunderten, in allen Theilen der Wissenschaften bald lächerliche, bald grausenerregende Zerrüttungen und Streitigkeiten. Dieser werden Gott sey Dank! immer weniger, und sie müssen sich immer mehr verlieren, je mehr man einsehen und lehren wird, daß es Fügung Gottes ist, daß nicht alle Menschen die Wahrheit auf eben demselben Wege suchen; und daß wir, indem wir auf ganz verschiedenen Pfaden uns endlich ein und eben demselben Ziele gerechter



ter Wünsche genähert sehn, gerade darin die größte Aufforderung finden müssen, Gottes Weisheit und Güte tief zu verehren.

Es gereicht übrigens dem ganzen Institut zur Ehre, daß ich Einen und den Andern unter Ihnen heute an das bekannte Sprichwort erinnern muß: Man kann auch des Guten zu viel thun. Bedenken Sie, daß um nützlich zu werden, Gesundheit des Körpers durchaus nothwendig ist, daß diese Bewegung erfordert, und unschuldige Vergnügungen der Sinne auch einen Theil der Glückseligkeit ausmachen, zu welcher uns Gott in diesem Leben bestimmt hat. Aus diesem Grunde sagte schon Salamo: Freue dich Jüngling in deiner Jugend, laß dein Herz guter Dinge seyn in deiner Jugend, thue was dein Herz ergötzt und deinen Sinnen gefällt, nur bedenke dabei, daß deine Freuden von der Art seyn müssen, daß du deinem Schöpfer davon Rechenschaft geben kannst.

Wenn Sie auf diese Weise in Ihrem Folgeleben Geschicklichkeit und Klugheit mit einander verbinden, dann kann es Ihnen nicht fehlen, ihre Rolle in der Welt bedeutend und interessant zu machen. Doch damit allein dürfte Ihnen vielleicht wenig gebient seyn. Ruhe des Herzens, Ueberzeugung der Freundschaft Gottes, frohe Aussichten in die Zukunft sind zu einem glücklichen Leben unentbehrlich nothwendig, und finden sich nur da, wo wahre Rechtschaffenheit ihren bleibenden Sitz hat. Ohne dieselbe ist man bei aller Geschicklichkeit,



lichkeit, bei aller Klugheit nur ein tönendes Erz und eine klingende Schelle. Lassen Sie alle daher Ihr größtes Bestreben dahin gerichtet seyn, sich gegen ihre Mitmenschen immer redlich zu verhalten, und da Sie hiezu Eifer, Kräfte und Unterstützung bedürfen, so schöpfen Sie sich diese Güter aus der lautersten Quelle derselben, aus Jesus Lehre. Widmen Sie ihr mit Freuden den vorzüglichsten Theil Ihres Lebens, und bis zu dem letzten Hauche desselben gehe kein Tag vorüber, an welchem nicht eine Wahrheit dieser beseligenden Gotteslehre Ihren Herzen theurer geworden. Ja Religion sey Ihnen über alles theuer! Sie stärke Sie zur Erfüllung Ihrer Pflichten! Sie tröste Sie bey den Widerwärtigkeiten dieses Lebens, mit denen Sie, wenn Sie sie auch jetzt noch nicht kennen, doch gewiß nicht unbekannt bleiben werden! Sie leite Sie überall auf den geraden Wege der Rechtschaffenheit, und lasse Sie eher Ihr Leben, als Ihre Tugend, die Unschuld Ihres Herzens verlieren! — Das ist es — meine Theuren — was ich Ihnen heute im Namen Ihres eignen Herzens, im Namen dieser Ehrwürdigen Versammlung, im Namen des großen und menschenfreundlichen Fürsten vor dem Sie hier zu erscheinen das Glück haben — ja im Namen Ihres und unsers Gottes zu sagen hatte. Sie von Tage zu Tage geschickter, klüger und rechtschaffener zu sehen, daß ist einer unserer innigsten Wünsche und zu der Erfüllung desselben haben die mehrsten unter Ihnen uns vor acht Tagen und heute, die süßeste Hoffnung gemacht.

Rechnen



Rechnen Sie daher auf unsere fernere Liebe und Achtung, und seyn Sie versichert, daß diese in eben dem Grade wachsen werden, in welchem Sie in der Folge sich uns derselben immer würdiger zeigen werden.

Und Sie, welche heute das Zeichen der Ehre zur Belohnung Ihres Fleißes und Ihrer guten Auf-
führung erhalten haben. — Lassen Sie durch dasselbe die gute Absicht erreicht werden, in welcher diese Ehrwürdige Versammlung gute Jünglinge damit beschenkt. So oft Sie dasselbe erblicken, so erinnere es Sie, daß Geschicklichkeit und Tugend immer ihre Verehrer finden, nie unbelohnt bleiben, — und dieser Gedanke stärke Sie zu fernerm Fleiße, zu fernerm Bestreben, sich alles das eigen zu machen, was gut und adel ist.

Guter Vater im Himmel! Wie könnten wir diese feierliche Handlung beschließen, ohne unser Herz voll des innigsten feurigsten Dankes zu Dir zu erheben! Du weißt es, was für ein uns tiefbeugendes Misgeschick dieselbe bis hieher verzögerte, und Deine schonende Gnade hat unser Gebet erhört, und uns gegeben, was unser Herz wünschte. Wie wahr fühlen wir es heute, was durch den Mund des Propheten Du redest: Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln; ich habe mein Angesicht im Augenblick der Widerwärtigkeit ein wenig vor Dir verborgen, aber mit ewiger



ewiger Gnade will ich mich Dein erbarmen! Sey dann auch heute von uns dafür gepriesen, daß Du Dich an uns so unaussprechlich verherrlicht hast! Segne ferner mit Deinem besten Segen das Braun-
schweigische Fürstenhaus! Segne diese Ver-
sammlung, daß sie noch lange mit vereinigten Kräf-
ten für das Beste der Welt arbeite! Segne die Be-
mühungen der Lehrer dieses Instituts, und laß
ins besondere diese Pflanzschule der Weisheit und
Tugend Deiner väterlichen Obhut empfohlen seyn,
damit sie gedeihe und immer herrlichere Früchte für
Zeit und Ewigkeit bringe? Das ist Dein heiliger
Wille. — Das flehen wir, Vater, von Dir!



